

## V. Kaiserlich Deutsches Gesundheits - Amt und öffentliche Gesundheitspflege im Deutschen Reichstage.

Die D. med. W. hat die wissenschaftlichen Einwendungen Prof. Liebreich's gegen die „Materialien“, welche dem Gesetzentwurf über den Verkehr mit Nahrungsmitteln etc. beigelegt sind, eingehend behandelt, weil sie nur unter dieser Bedingung die Basis einer sachlichen Kritik bilden können und gestatte ich mir die Bemerkung, dass sie nirgendwo widerlegt, nach dem Urtheile der competentesten Beurtheiler in ihren Hauptresultaten vielmehr feststehen dürften. Durch eine solche Anerkennung ist aber keinesweges bedingt, dass die Forderung eines besonderen Dienstgebäudes für das Amt mit einem selbständigen Laboratorium im Reichstage zurückzuweisen war. Ich halte die personelle wie materielle bisherige Entwicklung dieser Behörde für eine keinesweges immer sehr glückliche, glaube auch nicht, dass es viel ausmacht, ob ihr Chef Herr Struck in dem Gebäude Dienstwohnung erhält oder nicht (John Simon bedurfte ihrer so viel wir wissen nicht), aber ich stimme Herrn Finkelnburg darin bei, dass ein Laboratorium wünschenswerth ist, dem es obliegt, die Verwerthung selbst, d. h. die Ermittelung der richtigsten Anwendungsweise der wissenschaftlichen Errungenschaften auf die practischen Erfordernisse der Sanitätspflege durchzuführen und zu lehren, falls dies Bedürfniss in der That nicht durch die Verbindung mit einem an der Berliner Universität, eventuell vielleicht mit Unterstützung des Reiches, zu gründenden hygienischen Institute erfüllt werden konnte. Letzteres würde ich vorgezogen haben, darin liegt aber nicht die Nothwendigkeit, die Forderung des Reichskanzleramtes a limine abzuweisen. In personeller Beziehung möchte ich darauf hinweisen, dass Dr. Wolffhügel's Ernennung mit besonderer Befriedigung begrüsst worden ist, weil ihn seine frühere, so hervorragende Thätigkeit ganz besonders geeignet macht, an der Spitze einer solchen Einrichtung zu stehen, während es zweifelhafter sein dürfte, ob es erforderlich war, dass ausser der seinen eine Stelle geschaffen worden ist, welche ein hochgeschätzter Forscher einnimmt, dessen Arbeiten aber meines Wissens wesentlich dem Gebiete der reinen Chemie angehören. Ich glaube, dass bei der ausserordentlichen Vielseitigkeit der dem Gesundheitsamte officiell und officiös gestellten Ziele auch in personeller Beziehung eine gewisse Selbstbeschränkung nothwendig ist — wird doch die Zahl der etatsmässigen Stellen bald genug nicht mehr hinreichen.

Ebenso halte ich es in sachlicher Beziehung nicht für angezeigt, den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Nahrungsmitteln etc., nachdem der Reichstag seinen bedenklichsten Paragraphen amendirt hat, zurückzuweisen. Freilich überschätzt man ebenso den Umfang des Uebels, wie die officiellen Mittel ihnen zu begegnen, indessen giebt es populäre Strömungen, deren sich der Staatsmann bemächtigen muss, mag er sie

auch als vorübergehende erkennen und mag es, wie in diesem Falle durchaus nicht erwiesen sein, dass nicht die jetzige Strafgesetzgebung bei richtiger Anwendung vollkommen ausgereicht haben würde. Der Accent ist in dem betreffenden Gesetze ja überhaupt viel weniger auf die Ahndung des geschehenen Verbrechens als auf die Vorbeugung desselben gelegt. Hierin kann eine verständige Sanitätspolizei sehr viel thun, vor Allem, wenn sie das ne quid nimis nicht vergisst und die Interessen einer ehrlichen Industrie nicht aus dem Auge verliert. Ich freue mich, dass Herr Finkelnburg selbst, wie sein neuester Vortrag „Ueber den Schutz der geistigen Gesundheit“ beweist (Deutsche Revue April 1879 S. 79 ff.) in dieser Beziehung wesentlich denselben Standpunkt einnimmt. Mit der ihm eigenen feinen Ironie spottet er über die Zeit, „die noch so schwer im Kampfe liegt gegen Gesundheitsgefahren von sichtbarer, greifbarer oder riechbarer Art, und die überall polizeilichen Schutz gegen diese Feinde anruft“, über den „ruhigen Bürger und die friedsame Hausfrau“, die bis in den Traum verfolgt werden „von dem grausigen Reigen der Trichinen und Bakterien, der Wein- und Bier-Giftmischer, der arsenikathmenden Tapeten und der bleistaubenden Kinderwagen, — gar nicht zu reden von dem asiatischen Gespenste an der Wolga“ und schliesst mit dem berechtigten Aufrufe zu einer Selbstthätigkeit, welche man auch „bei anderen Gesundheitsgefahren mehr in erste Reihe setzen sollte, anstatt nach beliebiger deutscher Sitte stets Staat und Gemeinde verantwortlich machen und die Polizei in Bewegung setzen zu wollen“. Goldene Worte für die Gesundheitsbehörden der Zukunft — möchten sie sie nur beherzigen. Thun sie es aber, so kann sich sehr wohl eine ganz respectable öffentliche Gesundheitspflege bei uns entwickeln und da wir ihrer thatsächlich bedürfen, so stimme ich trotz aller Bedenken für die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt. Ich meine überhaupt, dass es nicht richtig ist, die Entwicklung des Gesundheitsamtes zu hindern, weil es in einer Gestalt in's Leben getreten ist, weit verschieden von der, welche uns Allen vor Augen schwebte, die wir für die Nothwendigkeit desselben einst eintraten. Im Gegentheil — eine Wendung zum Besseren ist durch eine reine Negation nicht möglich, die guten Keime, und sie fehlen nicht, zu fördern, muss die positive Aufgabe der unabhängigen Freunde der öffentlichen Gesundheitspflege in Deutschland sein, dann werden auch die Auswüchse der jetzigen Institution nach und nach verschwinden.

Die Vorkämpfer sans phrase für letztere sollten aber eine unabhängige Zustimmung in der That nicht allzusehr erschweren! Es giebt keine hässlichere Polemik als Gründen gegenüber die autoritativen Namen hochverehrter Persönlichkeiten in's Feld zu führen, und die Sache fälschlich so darzustellen, als sei die Kritik eine Beleidigung gegen sie. Wer bestreitet Herrn Finkelnburg, dass Herr A. W. Hofmann zu den „hervorragendsten Koryphäen der chemischen Wissenschaft Deutschlands“ gehört — ich gewiss nicht, der ich so oft dafür öffentlich eingetreten bin? Will aber Herr Finkelnburg ihn und seine Genossen für den ganzen Inhalt der „Materialien“ verantwortlich machen? Ist schon Einer derselben für denselben eingetreten? In dem vorigen Jahre trugen die Materialien die Unterschrift „Dr. Struck“, in diesem die der Herren Finkelnburg, Roloff, Sell. Was gehört jenen an, was dem Gesundheitsamte? Hätten wir, die wir uns immer auf England berufen, wenn es gilt, unsere Sanitätsgesetzgebung zu verschärfen, auch das Correlat derselben dort, die öffentliche, unabhängige Enquête, so läge die Sache ganz anders. Im Besitze eines Report der select Committee von 1874 über dieselbe Frage der Nahrungsmittel - Verfälschung, auf den ich noch zurückkommen werde, kann man sich mit Männern wie Cameron, Tidy, Voelcker, Hill Hassal und Wanklyn leicht auseinander setzen, aber wahrlich nicht auf Grund eines Commissionsberichtes gleich den „Materialien“ mit Herren A. W. Hofmann, Knapp und Fresenius! Und darin kann ich meinem verehrten Freunde Zinn nicht mehr folgen, dass er diese Namen wie einen Schild über die Materialien hielt, so lange ihre Träger selbst sich nicht mit dem ganzen Inhalt derselben identificirt haben. Aus demselben Grunde mache ich sie auch nicht dafür persönlich verantwortlich, dass in der That die vorjährigen Materialien, z. B. der mikroskopischen Untersuchung nur bei den Trichinen erwähnen. Dies Versehen ist jetzt gut gemacht worden, aber dass es überhaupt möglich war, spricht dafür, dass der ganze Commissionsbericht sehr Vieles enthalten wird, und er enthält ja zum Theil Vortreffliches, was jenen Chemikern angehört, aber Vieles auch, wofür sie sich hüten werden, irgend eine Solidarität anzuerkennen. Davon, dass Herr Liebreich gegen sie seinen „Vorwurf geschleudert“ haben, ist daher zuvörderst keine Rede.

Und noch Eins! Hat man sich jemals vor der Kritik der Medicinal-Abtheilung des preussischen Kultusministeriums, oder der wissenschaftlichen Deputation gescheut? Haben etwa die Freunde des K. D. Ges.-Amtes, ja auch Mitglieder desselben, von einer solchen Kritik sich dadurch zurückhalten lassen, dass sich darin Männer der Wissenschaft befinden, wie Virchow z. B. zweifellos nicht weniger zu den Koryphäen ihres Faches nicht nur Deutschlands, sondern „der Welt“ gehörend? Wenn A. W. Hofmann in einer Commission des Reichsgesundheits-Amtes mitgearbeitet hat, soll

jede Kritik gegen die Resultate derselben ein crimen laesae majestatis sein, aber frei stehen, wenn es sich um die wissenschaftliche Deputation handelt? Dies sind die Consequenzen zu denen die Herren Finkelnburg und Zinn gelangen! Dort die Erlaubniss rücksichtsloser Kritik gegen Männer, deren Namen zu den gefeiertsten gehören, hier gegen die thatsächlichen Gründe eines hochstehenden Universitätslehrers das Anrufen der Autorität und schliesslich bittere Vorwürfe gegen Alle, die sich das Recht, sachlich zu beurtheilen und wenn es sein muss zu verurtheilen, nach beiden Seiten hin, wie überall gewahrt haben und es nicht aufgeben werden.

Wollten nur die Herren, denen jede Kritik des K. D. Ges.-Amtes unberechtigt erscheint, nicht gar so nervös sein! Hat doch Herr Finkelnburg selbst in dem oben genannten Vortrage für Symptome der Morbidität unserer Zeit erklärt diese „allgemeine Reizbarkeit“ und „hochgradige Empfindlichkeit gegen jede Kritik“. Ja er hat nur allzu sehr Recht!

P. Boerner.